







# Letzte Depeschen

## Eine außenpolitische Rede Stresemanns.

(Eigene Radiomeldung.)

**Dortmund, 13. November.** Auf der Tagung des Zentralbundes der Deutschen Volkspartei hielt Außenminister Dr. Stresemann eine Rede über die außenpolitische Lage, in der er einleitend betonte, daß er die Grundlagen unserer außenpolitischen Lage immer im Laufe der Dinge vor dem Aufstehen und seinen Ausschüssen vertreten werde. Da aber der Reichstag aufgestellt sei, diese Stellungnahme vor dem hier versammelten Gremium darlege. Der Minister fuhr fort: Die fünfjährige Geschichtsschreibung wird das Jahr 1924 als das Jahr bezeichnen, das nach fünfjährigem Fruchtschloß haben der Umkehrung zum Vortage gebracht hat. Die Stadt Dortmund kann wie keine andere deutsche Stadt diese Entwicklung aus unmittelbarer Erfahrung bezeugen. Nach dem Vergleich zwischen der Lage vor einem Jahre und heute würde sich der Minister der Londoner Konferenz zu, über die er u. a. ausführlich sprach, die Konferenz hat nicht alle unsere Erwartungen erfüllt. Sie war richtig zu werten, darf sie nur als der erste Schritt auf einem Wege betrachtet werden, den in unbedeutender Folgerichtigkeit weiter zu gehen als die Notwendigkeit gebietet. Das Ziel der deutschen Außenpolitik kann nur sein, in vertrauensvoller und sachlicher Zusammenarbeit mit dem Ausland überall für die wirtschaftlichen und nationalen Bedürfnisse unseres Vaterlandes zu sorgen und in für Deutschland die beste Stellung wieder zu erreichen, die ihm zuzumutet. Die Welt wird und muß einsehen, daß ein freies und gesundes Deutschland ein Segen Europas eine unerlässliche Voraussetzung für Fortschritt und Gedeihen aller Völker ist.

## Rückkehr des Kabinets Seipel.

(Eigene Radiomeldung.)

**Wien, 13. November.** Wie in parlamentarischen Kreisen berichtet, soll die Wiederkehr des Kabinetts Seipel erst in der am nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung des Nationalrates vorgenommen werden, weil der Bundeskanzler vorher noch mit den Bundespräsidenten Besprechungen abhält.

## Eine Abrüstungskonferenz in Washington.

(Eigene Radiomeldung.)

**New York, 13. November.** Wie heute im Staatsdepartement mitgeteilt wurde, wird die erste Regierungsaktion Coöperation in der Abwendung der Einladungen zu einer Abrüstungskonferenz bestehen. Die Antwort auf die auch in Paris genommene Forderung wird noch erwartet. Coöperation wünscht, daß die Konferenz wiederum in Washington stattfinden, während Baldwin sie lieber nach Europa verlegt sehen möchte. Baldwin hat seine Zustimmung zu diesem Plane bereits in herzlichen Worten zugegeben.

Daß den jungen Kunstakademiker Julian, der sich zwischen sie und ihre erbgeliebten Pläne drängte. Um das reiche Erbe zu gewinnen, verurteilt sie ihren unehelichen Sohn mit ihrer Stiefmutter zu verheiraten. Doch diese lebt Julian. Aus jenseitigen der Lady erfährt er, daß die Stiefmutter eine bekannte Londoner Straßengasse, entsetzt das verbrecherische Treiben der Lady erfährt und ihrer Komplizen und läßt seinen toten Herrn, den früheren Gatten der schönen Frau. In dem zweiten Teil leben wir einen Sund als sich eine gewisse Filmhändlerin der Gage aus der Widwidis. Dieser Film ist in denen gesehen werden darf voll Liebe ist für die Natur und ihren Geschöpfen.

## Kundfunkprogramm.

Welle 452 Meter.

Veitlinger Mehlmarkt-Sender.

- Freitag, 13. November.
- 11.55 Uhr um.: Wirtschaftsnachrichten.
- 12 Uhr um.: Konzert auf einem Duo-Phonola „Mönch“ der Firma Ludwig Kupfer, L.G., Weibitz.
- 12.58 Uhr um.: Rauner Zeitzeichen.
- 1 Uhr um.: Hören und Preisbeurteilung.
- 4 Uhr um.: Amtl. Berliner Wirtschaftsnachrichten und amtli. Devisen.
- 4.30-6 Uhr um.: Konzert der Hauskapelle.
- 6 Uhr um.: Hamburger und amerikanische Wirtschaftsnachrichten.
- 6.15-6.45 Uhr um.: „Vehersunde“ und Vortrag von Frau v. Vomsdorff-Weibitz: „Die Frau als Bredelreiter der Zeiten“.
- 7.30-8 Uhr um.: Vortrag Prof. Alfred Freund: „Die Entwicklung der neueren Technik in Deutschland.“ Anschließend Vortrag auf einem Duo-Phonola „Mönch“ der Firma Ludwig Kupfer, L.G., Weibitz.
- 8.15 Uhr um.: 6. Zeitgenössischer Kompositionen-Abend. Anschließend (etwa 9.30 Uhr um.) Preisbeurteilung und Gedächtnis-Sportfunktions.
- 10-11 Uhr: Funkkabarett.

## Aus Kreis und Nachbarkreisen.

**Zschanditz, 13. Nov.** Vereiteter Plan — Diebstahl. In Haft im hiesigen Amtsgericht befinden sich jene zwei Unbode, die bei der Diebstahls- in Alt-Scherbitz im hiesigen Bezirk die Verhaftung ihrer beiden jungen Mädchen vollzogen. Sie scheinen recht schwere Unbode zu sein, denn sie planten einen Ausbruch aus dem Gefängnis. Nach einem wohlverdienten Warten, der aber rechtzeitig veratet wurde, sollte der Gefängniswärter überfallen und niedergebregelt werden. Man wird den beiden Verbrechern einen Salvo Gelegenheit geben, an einem sicheren Ort über ihre Pläne nachzudenken, im Diensten abend wurde über der Landstraße zwischen Alt-Scherbitz um Kapitz, ein Nachfahrer, ein junger Mann aus hiesiger Stadt, von zwei Burchen überfallen und ihm sein Fahrrad mit Gewalt abgenommen. Einer der Räuber soll erlauft sein. — Dem Unterwuchungsgefängnis in Halle wurden am Mittwoch früh ungefähr der Haarzerhändler Wiesler und der Fischermeister Zähr, beide hiesigen, wie vor kurzem berichtet, in dem Verstand, sich der Hehlerer bzw. der Diebstahls-vervoller Patriafelle schuldig gemacht zu haben.

**h. Halle, 13. November.** (Anschlag auf einen Polizeioffizier. In der vergangenen Nacht wurde auf einen Polizeioffizier, der sich auf einen Kontrollgang befand, in der Talstraße zwei Wilschensdünne abgebehen. Er bemerkte, wie zwei Personen aus dem Gebüsch wegkamen. Eine sofort entlaufene Streife konnte verdächtige Personen nicht festhalten. Der Offizier blieb glücklicherweise unverletzt.

## Berliner Börse vom 13. November.

(Eigene Radiomeldung.)

Bei Beginn der heutigen Börse lagen auf allen Gebieten reichlich Verkaufsofferten vor, so daß die allgemeine Stimmung leicht abgekühlt war. Am Rentenmarkt haben die Zwangsbedungen, die durch Schwierigkeiten kleiner Makler verursacht worden waren, aufgehört, und die Spekulation schritt teilweise zu. Auf dem Aktienmarkt, auf dem anderen Seite fand das bestmögliche Material, aber leicht Aufnahme, so daß schon an der Börse eine Aufwärtsbewegung wieder zu bemerken war. Gegen Mittag hörte man Kriegsangelei mit 870-890, Zwangsanleihe mit 15,75, Schutzgelei mit 7,5, 3/4% Konjols mit 1500-1510, 2% R-Schätze mit 335-340, 2% R-Schätze mit 650. Auch an den Aktienmärkten war die Lage ähnlich. Nachdem die Aufwärtsbewegung der letzten Tage keine Reaktionsbewegungen gefunden hat, schritt auch hier die Spekulation zu. Auf dem Geldmarkt war weiter leicht, doch blieb es stets bei 1/2 % Tagesgeld. Monatskredit weiter unverändert 1/4 %, am 20. November Markt sind keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen.

## Die amtlichen Produktpreise vom 13. November.

**Berlin, den 13. November (Zentralb.)** Amtlich wurden heute notiert (Getreide und Mehlarten der 100 kg konit per 100 kg in Goldmark): Weizen märk. 213-219, Roggen märk. 212-217, Sommergerste märk. 224-250, Wintergerste 198-210, Hafer märk. 172-178, Weizenmehl 32,50, Roggenmehl 29,50-32,50, Weizenklein 12,40-12,80, Roggenklein 11,80-12,10, Raps 400, Gersten 400, Vorratserbsen 32-35, neue Speiserbsen 21-24, Futtererbsen 19-20, Weizenklein 16-60, Magerbohnen 21-22, Weizen 17-19, Lupinen blaue 13,50-14,50, Lupinen gelbe 15-18, Gerstenklein alte 13-13,50, neue 19-20, Rapskuchen 16, Weizenklein 25,25-26, Trockenbohnen 8,50-8,80, Futtererbsen 20, Formelklein 2, Kartoffelknollen 18-18,80, Kartoffelweisse —, rote —, gelbe —.

## Devisen-Kurze.

**Berlin, 13. November.** (Zentralb.) Amtlich wurden notiert: New York (1 Dollar). 4,19-4,21. Amsterdam (100 fl.) 167,53-168,37. Brüssel (100 fr.) 20,20-20,30. Paris (100 fr.) 2,00-2,21. London (1 Schilling) 9,225-19,425. Schweiz (100 fr.) 80,06-81,068. Stockholm (100 Kr.) 112,27-112,53. Copenhagen (100 Kr.) 73,77-74,13. Prag (100 Bire) 18,24-18,34. Rom (100 Lit.) 12,475-12,535. Wien (10.000 Kr.) 5,905-5,935. Alles in Millionen Mark.

## Ein 16-jähriger Raubmörder zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein entsetzliches Verbrechen, dem ein 60-jähriger Mann zum Opfer fiel, fand vor dem großen Jugendgericht in Halle seine Sühne. Ein 16-jähriger Junge der heute seinen Geburtstag feiert, von Jugend an ein ungeratener Knabe, bestahl seine Eltern und auch andere schon Jahre lang. Güte und Strenge, alles prallte an ihm ab. Sveinvald hatte man ihn in Besserungsanstalten geschickt, jedoch erfolglos. Er legte seine Straftaten als Verführung fort, die ihm auch einmal eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen einbrachten. Am 2. September lag er den Eltern, einen Raubmord zu begehen, vor sich. Bald wurde er verurteilt. Mit ihm zum Tode in Haft ergriffen 6. Bitterfeld arbeitete ein 60-jähriger Mann, auf dessen Geld er es abgesehen hatte. Am 5. September, ehe er zur Fortbildungsgangina, legte er einen Sommerurlaub. Am 6. Uhr bat er den Lehrer, zum Arzt gehen zu dürfen, seine Witte wurde ihm gewährt. Schnell lief zurück zur Werkstatt, um die graufike Tat auszuführen. Er traf sein Opfer im Schlafzimmer, als er mit dem alten Mann allein war, ließ er den schweren Hammer auf den Kopf des Unglücklichen niederfallen. Der Betroffene fiel mit dem Gesicht lautlos in die Wandschäffel, dann hieb der Unbode weiter auf den alten Mann ein, bis er zusammenbrach. Der Mann hieb er mit der scharfen Seite des Hammes in das Gesicht des Sterbenden, das ganz verbleicht wurde. Dann gitta der Mörder in den Nebenraum und durchdrückte die Kleider des Toten nach Geld. Er fand darin nichts. Ohne das geringste Zeichen von Mitleid kam er 25 Minuten nach 6 Uhr wieder zur Schule. Auch dabei war er lustig und verzehrte sein Abendbrot. Als der Mord entlarvt wurde, wurde der Mörder sofort verurteilt auf seinen ungerateneren Sohn, schließlich gefand er nach langen Verhandlungen die graufike Tat ein. Die Leiche wies 12 Verletzungen auf, das Gehirn war vollständig zertrümmert. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 10 Jahren Gefängnis und verurteilte ihm milde Umstände.

## Aus dem Reise.

**Leipzig, 13. November.** (Eine 68-jährige entführt.) Vor kurzem wurde die 13jährige Isabella Seife, Scharnhorststraße 47, vermißt. Wie nun bekannt wird, ist das Kind am Dienstag in Bad Naußitz in Begleitung eines Mannes angefahren und in Schußhaft genommen worden. Der Mann wurde verhaftet. Es soll es sich um einen Holzbohrer namens Kinder handeln, der in der Guttrichstraße in Leipzig in Interniermilie wohnte und hauptsächlich mit hiesigen Schreibern handelte. Das Kind hat angegeben, von seinem Entführer in Braunschweig worden zu sein.

**Halle, 13. Nov.** (Eine Probefahrt des Fletner-Schiffes.) Das Fletner-Segelmann-Schiff unternahm gestern eine Fahrt von Kiel nach Osterode. Am Bord befanden sich hervorragende Vertreter der Wissenschaft und der Technik, und verschiedene Gebiete der deutschen Hochschulen und Universitäten. Die Reichsmarine war durch Admiral von Sögen vertreten. Ferner war die Staats- und Reichs-Post vertreten. Die Fahrt betätigte die Bedeutung der Erfindung und die Unverwundbarkeit bei größeren Seeschiffen, in vollem Maße. Die Manöver wurden von Direktor Fletner persönlich geleitet.

**Verantwortliche Herausgeber:** Ludwig Balg, Verantwortliche Schriftleitung: Volkmann, Kunst und Wissenhaft Karl Feuch. Volkmann und Probing etc.: Karl Ludwig Wilsch. Sperr und Anzeigen: W. Wilsch. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. Balg, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

...fahrbührend werden können. Diese Flammenercheinung hängt damit zusammen, daß die Detektoren einen recht hohen Stromverbrauch haben. In der Praxis ist ein einigmaliges Herauskommen, der Anstrichern gerecht wird. Die Steuerung sollte nunmehr erfolgen. Auf nochmalige bringliche Anfrage an die Detektorfirma teilt dieselbe, trotzdem die für die Fahrgäste unangenehmen Folgen wiederholt eingeworfen worden ist, nunmehr mit, daß der Detektorterminal behälterförmig in den Fahrgastbereich zu verlegen ist. Der Einbau dieser Schalter wird nach Befragung schnellstens erfolgen und somit auch die Heizung der Waggons.

**Veränderung der Militärrenten.** Die Einföhrung des neuen Erbschaftsteuerverzeichnisses und die andere Festsetzung des Erbschaftsteuerverzeichnisses für die Beamten hat auch eine Änderung der Militärrenten vom 1. November 1924 ab zur Folge. Entsprechende Anordnungen sind getroffen worden, sie können aber erst bei der Zahlung der Versorgungsgebühren für Dezember durchgeföhrt werden.

**Wirkung der Kriegseingänge aus Ausland.** Wie mitgeteilt wird, fanden im auswärtigen Amt vor kurzem Besprechungen mit Vertretern des Volksbundes „Mittel der Hilfe“ in Bremen und der Reichsvereinigung ehem. Kriegseingänge über die Möglichkeit der Beschaffung heimischer Kriegseingänge aus Ausland statt. Die Ergebnisse dieser Verhandlungen erkannten die Verhandlungen der Reichsregierung in dieser Angelegenheit vollkommen an, und es ergab sich, daß die Zahl der Kriegseingänge, die noch in Ausland sind, bei weitem nicht so groß sein kann, wie vielfach angenommen wird. Trotzdem werden alle beteiligten Stellen auch weiterhin unermüßlich bestrebt sein, nichts unversucht lassen, um der heimkehrenden ehem. Kriegseingänge den Weg in die Heimat zu ermöglichen.

**Die Vorbereitungen für das kommende Baujahr** deuten auf starke Bauaktivität hin. In Erwartung ausreichender Mittel durch Hypothekendarlehen aus der Wiltzinsverein sind schon jetzt zahlreiche Baupläne angemeldet worden. Nach der Statistik der „Raumwelt“ wurden im Oktober 2805 Wohnhäuser und 857 sonstige Bauvorhaben neu angemeldet gegen 1708 Wohnhäuser und 675 andere Bauten im September. Im Oktober v. J. dem letzten Monat unter der schweren Inflationseinwirkung, wurden nur 579 Wohnhäuser und 203 sonstige und sonstige Bauten festgestellt. Die Zahl der Bauvorhaben ist also gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres auf ungefähr das Fünffache gestiegen.

**Ausstellung: „Elektrizität im Haushalt“ in Halle-S.** Wie wir hören, schreiten die Vorbereitungen zu der von dem Elektrofachverein Berlin C. B. zu Halle-S. in der Zeit vom 19.-21. November bestehende Ausstellung, die voran die Ausstellung, in der alle Anwendungsarten der Elektrizität im Haushalt praktisch vorgeführt werden sollen, wird im Rahmen eines von der genannten Gesellschaft veranstalteten Gesellschaftsabends am 18. D. Mis. eröffnet. Teilnehmerkarten hierzu sind noch in beschränkter Zahl vorhanden und können von Interessenten bei dem Vorstehen des Vereins, Herrn Prof. Dr. Carl Halle-S. Richter 8. Tel. 2995 beantragt werden.

## Groß-Abend.

In einer Einführung des Groß-Abends heißt es: Der neuesten Zeit war es vorbehalten, das Turnen den Eigenarten der weiblichen Pflanze anzupassen. Freizügigkeit hat an dieser Entwicklung und Einstellung des Frauenturnens hervorgerufen. Er kehrt mit seinen Vorzügen auf achtunggebietender Höhe. Der rege Besuch — die große Turnhalle war vollbesetzt — zeigte, wie viele tätige Anzahl von Freunden die Leipziger Turnschule sich bereits bei ihrem letzten Auftreten hier erworben hat. Der Vorsitzende des Männerturnvereins wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß freies, das Frauenturnen bevorzugt war, erst nach dem ersten Weltkrieg in Deutschland sich eine Ausbreitung und in Frauenturnen meist keine Rücksicht auf die Beschaffenheit des weiblichen Körpers genommen wurde. Direktor Groß hat in seiner Mutterrolle dieses Turnens in die richtigen Bahnen geleitet. Auch der hiesige Männerturnverein hat unter der Leitung einer der ältesten Schülerinnen Groß eine Frauenabteilung ins Leben gerufen.

Eingeleitet bemerkte Herr Direktor Groß, daß er im vorigen Jahre mehr den Aufbau vorgeführt habe, daher solle dieses Mal gezeigt werden, wie man von der Freizügigkeit zur Ausweitung und anschließend daran zu den rhytmischen Bewegungsformen gekommen ist. Zuerst muß bei der Ausbildung besonderer Wert auf die Grundübungen gelegt werden. Es dauert Wochen, ja Monate, ehe sich der Körper durch diese Übungen gewöhnt hat. Dem Ziel der Freizügigkeit ist mehr Verständnis für die Bewegung des Körpers und Beherrschung des Ausdrucks. Innerhalb der Freizügigen unterscheidet die Mutterrolle vier Formen der Bewegung. Die erste ist die bisherige scharfe edige Form, die als Vorstufe wertvoll ist. Aus ihr leitet sich die leichteste, die langsame Form, ab, die die Bewegungen der ersten Einföhrung anknüpft. Die dritte Form — bisher unbekannt — ist die schwerste, die die größte, sie fordert volle Willensanstrengung und sehr starke Anstrengung, weil alle Muskeln arbeiten. Die vierte Form ist die fließende, so genannt, weil die Bewegungen durch den Körper fließen. Aus dieser mehr rhytmischen Form entwickeln sich dann sämtliche anderen Bewegungen.

Die Schülerinnen führten alle diese Formen in vorbildlicher Weise vor. Wir sahen, wie die eine Form aus der anderen abgeleitet wird. Auch Stab- und Keulenübungen fehlten nicht. Am Schluß des ersten Teils erfreuten uns noch fließende Übungen am Schwebestab und am Barren.

Kamen im ersten Teil mehr die Freizügigen zur Geltung, so war der zweite mehr dem Volks- und Gesellschaftstanz und der Darstellung von Liebern gewidmet. An einem Abendessen und am Ballen wurde gezeigt, wie rhytmischen, aber auch diese Tänze haben. Der zweite Teil der Kinderübungen müssen sich die Schülerinnen aus der Stimmung heraus selbst die Bewegungen bilden; gleichviel, ob diese gut oder schlecht, geübt oder natürlich sind. Wie reizend diese Kinderübungen wirken, zeigte die drei Veder: „Schind“, „Schind“, „So ist es unsere Welt“ und „Nichts ist, was bester ist“. Direktor Groß hat diese Veder selbst und bester ist es auch auf dem Klavier, wie er überhaupt die Klavierbegleitung zu sämtlichen Übungen selbst übernommen hatte. Am Schluß zeigte Direktor Groß, wie verständig die Schülerinnen sich der Musik anpassen: dies wurde am besten an einem bachanischen Walzer, der in wohnungstunfer, übermittelter Stimmung getanzt wird bewiesen.

Aus dem Weisheit der nach dem einzigen Vorführungen in reichem Maße gependet wurde, konnte man ersehen, daß die Darbietungen allgemein großen Anklang fanden. Alle Gegner des Frauenturnens dürften geteilt haben befecht worden sein.

## Filmklub.

Am Union-Theater läuft vom Freitag bis Montag ein großes, abendmenschliches Programm. Die ersten beiden Abende um 8 Uhr, am Mittwoch und Donnerstag. Ein Bild aus der berühmten Londoner Vorstadt Whitechapel. Lady Eversford, die es verstand, sich aus den Tiefen des Lebens emporzuhängen und Eingang zu den ersten aristokratischen Kreisen zu verschaffen, verlor mit ihrem





Das Erdöl in Weltwirtschaft und Weltpolitik.

Von Dipl. rer. pol. Carl Aude.

Allen Ansehen nach bedeutet der Beginn des 20. Jahrhunderts einen technisch-wirtschaftlichen Wendepunkt. Wir treten aus dem Zeitalter der Kohle in das des Erdöls. Keine Industriell, Landwirtschaft und verkehrstechnisch entwickelnde Volkswirtschaft konnte bisher die Kohle entbehren, keine wird in Zukunft ohne Erdöl ankommen. Die Haupterzeugungsländer und ihr prozentualer Anteil an der Weltproduktion kerntechnischer Kohlen aus dem Jahre 1922, wobei als statistische Einheit ein Barrel (Fass) = 1,59 Fassetliter gilt. Es wurden 1922 insgesamt gewonnen: 851 540 000 Barrels = 1 359 948 600 Fassetliter Erdöl. Daran waren beteiligt die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 64,8%, Mexiko mit 21,7%, Rußland mit 4,1%, Persien mit 2,5%, Niederländisch-Indien mit 1,9%, Rumänien mit 1,2%, Indien mit 0,9%, Peru mit 0,6%, Belgien (Kastilien) mit 0,6% und eine größere Anzahl sonstiger Länder mit insgesamt 1,7%.

Vergleichen wir die Erdoberzeugung von 1922 mit derjenigen anderer Jahre, so ergibt sich, daß sie das 650fache von 1857, das 6½fache von 1900, das 2½fache von 1910 und mehr als das Doppelte von 1914 beträgt. Mehr als 15 Millionen Kraftwagen zur Bewältigung des Personen- und Warenverkehrs laufen gegenwärtig auf dem Erdölbahn. Benzin, ein Destillationsprodukt des Erdöls, treibt sie. Dasselbe gilt von der Luftschiffahrt. Außerdem stellen die Großmächte ihre Kriegsschiffe und Handelsflotten von der Kohlen- auf Oelfeuerung um. So steigt der Bedarf der Handelsflotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika zwischen 1919 und 1920 von 1,89 auf 34,4 Millionen Barrels, der der Kriegsschiffe von 27,10 auf 44,50 Millionen Barrels in gleicher Zeit. An die Stelle der Kohlenstationen tritt ein Netz von Seefeldanlagen zur Versorgung der Schiffe über die Welt geknüpft. Beginnend im Jahre 1910, hat auch England planmäßig diese Umstellung vorgenommen.

Die wachsende Nachfrage der letzten Jahre war so groß, daß zeitweilig eine gewisse Knappheit an Petroleum eintrat. Das Tempo im Wettrennen der Mächte um die Erdoberzeugung der Welt wurde dadurch verändert. Begonnen hatte es schon früher. Die beiden Spitzenländer sind Amerika und England. Seit 1910 erschütterten Mexiko in kürzeren und längeren Intervallen die Stühle. Nicht ohne Grund werden die häufigen Unruhen in diesem Nachbarstaate der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit dem Wunsch des nordamerikanischen Petroleumtrusts (Standard Oil Comp.) in Verbindung gebracht, die sehr ergiebigen Oelquellen an sich zu bringen.

Auf Vorschlag Lord Churchills übernahm der englische Staat 1914 die gesamten Äkrien der „Anglo Persian Oil Comp.“ mit 2,2 Millionen Pfund Sterling. Damit begann der Kampf um die mesopotamisch-persischen Oelfelder. Er wurde im Weltkrieg ausgefochten mit den Waffen und wird gegenwärtig, — da noch nicht abgeschlossen, — weitergeführt mit „silbernen“ Kanonen.

Selbst die Konferenz in Genoa (1922) wurde von der Erdoberzeugung beherrscht: es handelte sich zunächst darum, Oelkonventionen in Rußland zu erlangen; deshalb das allseitige Umherreden der russischen Vertreter. Geheiligte die diplomatische Großkampfung um alle wichtigen, unerschlossenen Oelfelder der Erde: Persien, Mesopotamien, Zimbarwändel und Sachalin.

Die Frage: Wie wird das Problem der Erdoberzeugung in Falle eines Krieges, besonders eines Seerrieges, gelöst? macht den Vereinigten Staaten, dem streichsten Lande, keine Schwierigkeiten. Nicht nur, daß es 64,8% der Weltproduktion durch seine eigenen Grenzen umschließt, es beherrscht

auch im Falle kriegerischer Bevölkerungen strategisch und wirtschaftlich das benachbarte Mexiko (21,7%), es könnte sich ferner das an Petroleumvorkommen sehr reiche, aber bisher wenig erschlossene Südamerika nutzbar machen, indem es das dort gewonnene Erdöl selbst verwertet, oder wenigstens die Ausfuhr nach den Feindländern verhindert. Es sind also etwa 87% der Weltzeugung, die im Machtbereich der Vereinigten Staaten von Nordamerika liegen.

England ist in ganz anderer Lage. Das Mutterland besitzt keine Oelquellen. Es ist deshalb vollständig auf Zufuhr von außerhalb angewiesen. Indien, Hollandisch-Indien, Persien, Ägypten, Ostafrika, Baku, Baku und Mosul sind die Lieferanten.

Daraus ergibt sich für die englische Außenpolitik die Notwendigkeit, die Oelzufuhr auch im Kriegsfall zu sichern. Erreicht sie dieses Ziel nicht, wären Kriegs-, Handels- und Luftflotte im Ernstfalle nicht aktionsfähig. — Die Oelprodukte der für Großbritanien lebenswichtigen Oel-Gruppen sind Gibraltar und das als Knotenpunkt im Ausbau befindliche Singapur. Das A und O aller englischen Politik liegt also in der Beherrschung des Mittelmeeres.

Die übrigen Großmächte der Gegenwart: Deutschland, Frankreich, Italien und Japan reihen wir mit Ausnahme von Rußland (4,1%) in die Kategorie der „ölarmen“ Länder ein.

Sie alle sind gezwungen, um im Kriegsfall über die nötigen Erdölmengen zu verfügen, Vorratswirtschaft zu treiben.

So sieht eine Gezeuvorlage in Frankreich den Bau großer fliegegeheuerer Tanks von 2 Millionen Tonnen Fassungsvermögen für Petroleum vor. Sie sind für die Verteidigung zu Wasser, zu Lande und in der Luft für 12 Monate berechnet. — Außerdem treibt Frankreich die Beherrschung des Donauabzuges an, um auch im Kriegsfall seinen mit Polen und Rumänien getätigten Oelkontrakt nutzen zu ziehen.

Während man sich in Deutschland eifrig bemüht, aus der Kohle ein brauchbares Benzin in größeren Mengen zu gewinnen, verfolgt man in Frankreich den Plan, aus Alkohol und dem vegetabilen Oel feiner Kolonien einen „nationalen“ Brennstoff zu erzeugen.

In Japan birgt, wie das letzte Erdbeben gezeigt hat, die Oel-Vorratswirtschaft besondere Gefahren für das Land. Das Oel begann zu brennen, die Tanks explodierten und richteten großen Schaden an.

Wir fassen zusammen: Mit Beginn des 20. Jahrhunderts ist das Erdöl zum bestimmenden Faktor in Weltwirtschaft und Weltpolitik geworden und wird es solange bleiben, bis der menschliche Geist eine neue kraftvolle findet und an seine Stelle setzt.

Die soziale Belastung der deutschen Wirtschaft.

In den letzten Wochen ist in der Presse verschiedentlich auf die Höhe der sozialen Belastung der deutschen Wirtschaft hingewiesen und ein Abbau dieser Lasten im Interesse der Preisstabilität und der deutschen Erzeugnisse für den Weltvertrieb gefordert worden. — Das dabei von dieser oder jener Seite in der Höhe des Gehalts zu weit gegangen und zum Teil mit nicht ganz zutreffenden Zahlen operiert wurde, ist leicht verständlich, wenn man bedenkt, daß die deutsche Wirtschaft sich heute in einer schweren Krise befindet und sich von allen wichtigen Belastungen nur noch behauptet, um an unheilvoller Situation herauszukommen. Die ungenauen Behauptungen über die soziale Belastung des deutschen Wirtschaftskörpers, die übrigens nur ganz vereinzelt vorgekommen sind, haben das Reichsarbeitsministerium veranlaßt, in längeren Ausführungen die sozialen Lasten zu spezifizieren und ihre Gesamthöhe zu berechnen. Der Schritt des genannten Ministers kann nur begrüßt werden, ist es doch schließlich Pflicht der zuständigen Stellen, das genaue statistische Material der Öffentlichkeit zu übergeben und nicht in verborgenen Winkeln verfaulen zu lassen. Man

hätte aber wohl erwarten dürfen, daß das Reichsarbeitsministerium schon im Hinblick auf den Zahlenreichtum der statistischen Veröffentlichungen und vor allem insofern Material vorhanden ist, welches die amtliche Darstellung über die sozialen Lasten doch verlässliche Anhaltspunkte darbietet. So ist es unerfindlich, weswegen aus der allgemeinen Auffassung die Belastung des Vergahaus herausgestellt ist, die man in deutschen Wirtschaftsreisen mit 225 Millionen Goldmark das Jahr beansichtigt. Auch an dem schon sehr kritisch über, ebenso fehlen die Reichszuschüsse zur Inhabitenversicherung, die sich doch schließlich indirekt auf das deutsche Wirtschaftsleben wieder auswirken. Es bedarf natürlich erst eines eingehenden Studiums, der Darlegungen des Reichsarbeitsministeriums und einer sorgfältigen Überarbeitung des Materials, um den amtlichen Veröffentlichungen unbedingt gegenüber gestellt werden muß. Uniere Freunde über die Deutlichkeit des Arbeitsministeriums wäre eine reinere gewesen, hätten die zuständigen Stellen absolute Ehrlichkeit geübt. So muß man beinahe annehmen, das Reichsarbeitsministerium verucht durch ihre Veröffentlichung auf die den Wahlkampf zu ungunsten der amtlichen Minister. Ein erstes Wort zu dieser ganzen Angelegenheit wird allerdings noch gesagt werden müssen, wenn die deutsche Wirtschaft ihrerseits mit dem Material aufwartet, das das Reichsarbeitsministerium zum Teil fortgelassen, zum Teil nicht ganz klar wieder gegeben hat.

Erkelem und die Befreiung Mitteldeutschlands.

Die Befreiung Mitteldeutschlands von den Kommunisten ist eine Tat des Kabinetts Stresemann gewesen. Freilich zerbrach darüber die Große Koalition, weil die D. nicht den Mut hatte, zu den Taten ihrer eigenen sozialdemokratischen Minister im Kabinett zu stehen, die die Zäuberaktion gebilligt hatten. Wer billigt sie heute auch nicht mehr? Die demokratische Partei antwortend. Anders ist nämlich das Urteil des jetzigen Führers der Demokraten Erkelem nicht zu deuten, daß er in der Zeitkritik „Die Krise“ über die Befreiung Mitteldeutschlands von den Kommunisten schreibt: „Das Kabinett Stresemann“ „ist freilich Erkelem, „machte die bekannnten Heberumpelungen in Sachsen und Thüringen“, „Heberumpelung“ „Wer ist überturnpelt worden? Die Kommunisten? Oder auch die Sozialdemokraten und die Demokraten? Anders ist die Ausdrucksweise des Herrn Erkelem nicht zu verstehen. Eigne Erkelem zufolge, die Zäuberaktion Mitteldeutschlands nicht zulaufgenommen sein. In Wirklichkeit hat es sich damals gar nicht um eine Heberumpelung gehandelt. Auch die demokratischen Minister haben die Zäuberaktion gebilligt. Aber die demokratische Partei ist unter der Führung des Herrn Erkelem jowohl nach links abgerückt, daß sie ihre damalige verständliche Haltung heute als unentschieden sich. Gewiß nicht vor dem damals schwerbedrückten sächsischen und thüringischen Bürgerum, da bedarf es keiner Entschuldigung. Aber vor der Sozialdemokratie, mit der die Demokraten heute in einer Front kämpfen.

Wohin kommt der Rückgang der Erzeugung?

In der Betriebszeitung der Firma W. v. R. 1. Jahrgang Nr. 89, schildert Betriebsdirektor E. den Rückgang der Produktion: „Im letzten Vorjahresjahr 1913 hatten wir eine Beschäftigung von insgesamt 4561 Arbeitnehmern, also Arbeitern und Angestellten. Es wurde an 300 Tagen gearbeitet. Die Gesamtanbringungen des Werkes betrug 31 615 Tonnen. Der Beschäftigtenverteilung war der Kopf des einzelnen Arbeitnehmers beteiligt für das Jahr gleich 6932 Kg. Demgegenüber stehen im Kalenderjahr 1922 — unter Berücksichtigung des Vorausgeschickten folgende Zahlen: Gesamtbeschäftigung 7245, Gesamtzahl der Arbeitstage 302, Gesamtanbringungen, in Tonnenzahl ausgedrückt, 32 311 Tonnen, Arbeitsleistung auf den Kopf des einzelnen Arbeitnehmers verteilt — 4460 Kg. Obwohl wir in den neun Jahren von 1913 bis 1922 sehr umfangreiche Verbesserungen vorgenommen haben, ist nicht, wie zu erwarten gewesen wäre, eine erhebliche Steigerung des

Der indische Zauberer.

Roman von L. vom Vogelsberg.

Als er Burtharts Augen auf sich gerichtet sah, kam in die wenigen ein kurzes freundliches Lächeln, das aber rasch wieder verschwand. Als habe er das Unhöfliche seines Ansehens erkannt, so wandte er sich rasch zum Gehen, nicht Burthart noch einmal kaum merklich zu und war im nächsten Augenblick in der Menge verschwunden. Burthart schritt feste Burthart seinen Weg fort. Aber er war noch keine zehn Schritte gegangen, als sich ihm wieder mit fast elementarer Gewalt jenes heimatliche drängte sich ihm die Erkenntnis auf, daß er wieder mit dem Bettler aus Simlana zusammengetroffen war. — Burthart sagte er einen raschen Entschluß: er ging gerade nach Hause und nahm ein Chininpulver. Ob es Linderung oder Einbildung war, er fühlte seinen Kopf klarer, seine Gedanken schärfer werden. Und in Anbetracht dieser erquicklichen Wahrnehmung schlug er wiederum den Weg nach der Gangestreppe ein, machte mit der gleichen Schwindigkeit seine photographischen Aufnahmen und betrachtete sich dann gemächlich das Treiben.

Dieses vertrauensvoll-gläubigen Untertaugen der Menschen hatte etwas ungemünztes, zugleich aber fühlte sich Burthart von der Sinnlosigkeit des ganzen Treibens abgehoben. Dieses Auf- und Niedergehen war das Symbol der Heberzeugung, der zum Heiligum ererbene Unruhe. Und er beschloß, diesen Dschamal einmal hierher zu laden, um sein kritisches Urteil zu hören.

Zwei Tage später begab er sich zur Abendgesellschaft beim Präsidenten. Die Veranstaltung war glänzender, gemächlicher als in Dschodpur, aber das eingeborene Element war darum nicht spärlicher vertreten. Burthart bemerzte indes mit einer gewissen Bestimmtheit, daß Sir Herbert Donald, der Präsident, ihn mit offenerer hartnäckiger Neugierde immer wieder in eine Erörterung seiner Heberzeugung und Ziele zu verwickeln suchte. Namentlich kam er stets wieder auf die politische Stimmung an der Grenze von Westbengalen zurück. Burthart umging so geschmeidig wie möglich diese Anzupfun-

gen und brach ihnen schließlich die Spitze ab, indem er erklärte, sein Heberzeugung sei lediglich wissenschaftlicher Natur. Nun ließ wohl Sir Herbert von ihm ab, aber an den übrigen, mit denen er nun ins Gespräch kam, erkannte er sehr bald, daß aus ihnen ebenfalls die Wünsche des Residenten sprachen. — Um seinen Verrger nicht durch eine unvorsichtige Aeußerung laut werden zu lassen, suchte er mit einer unauffälligen Kopfbewegung nach einem in sehr reiche einheimische Tracht gekleideten Jüder und einer Frage, die Ähnligen loszumachen. Der Hindu, mit dem er gerade sprach, flappete ehrsüchtig die mandelförmigen Augen zu und sagte leise: „Der Maharadja von Natpur!“

„Natpur?“

Der Hindu nickte. „Zwischen Assam und Nepal.“

Sicherlich lag er nicht. Und doch war Burthart überzeugt, daß er, wenn er auch wider Willen und unbewußt, die Unwahrscheinlichkeit sprach. Solche Gestalten gab es nicht an der Nordgrenze. Dieser angebliche Maharadja war ein Arier, wahrscheinlich ein Kester vom reinen Wasser. Burthart hatte selbst in Berlin keinen Typus von solch vollendet schöner Männlichkeit gesehen. Stolz und ebel sah der prächtig modellierte Kopf mit dem fähnen und doch flaxig regelmäßig geschnittenen Gesicht auf breiten kräftigen Schultern. Es war nicht zu verkennen, daß die zwar überreiche, aber geschmacklos Kleidung die Erziehung des Mannes sehr hoch; dennoch aber würde er auch im Bettlergewand aufgefallen sein. Bei aller Kraft der Formen trat jedoch eine ungemüne Grazie der Bewegungen, noch mehr aber eine in achtunggebendeste Hobeit des Wesens hervor, das unsicher auf den Sprossen eines uralten Herrschergeschlechtes zu roten war. Dennoch betonte nichts seinen Ursprung, deutete nichts auf Dünkel oder Ueberhebung hin. Das Lebenswürdige gültige Wachsen, mit dem er den Dienern für seine Handreichungen dankte, hatte nichts von der Verabfassung des Emporkömmlings oder der Gnade des Tyrannen. Dieser Mann war ein Hindu und er war doch feiner.

Ohne daß es Burthart merkte, zeigte diese Abendgesellschaft viele Ähnlichkeit mit derjenigen in Dschodpur. Auch hier ließ ihn einer der Gäste und das war eben der Maharadja von Natpur. Es kam ihm dies aber zunächst gar nicht zum Bewußtsein, weil ihm das Heberzeugung des Mannes noch zu sehr festsetzte. So feste er sich denn schließlich in eine Ge-

von der aus er den Fürsten unauffällig beobachten konnte, und spannte seine Gedanken weiter.

„Er ist kein Maharadja, überhaupt kein Jüder,“ sagte er sich wieder, „aber er ist auch kein Schwinder. Eine solche Masse gibt es nicht. Wie kommt es aber, daß er selbst dem Residenten als Radika gilt? Es muß irgend etwas an der Sache sein, das ihm das Recht zu seinem Auftreten gibt.“

Sir Herbert Donald näherte sich wieder, zu Burtharts großem Mißvergnügen. Er verlor den Jüder aus den Augen und hörte innerlich gelangweilt zu, wie sich Seiner Majestät Sachwalter über die beste Art des Festhaltens beschwerte. Endlich erließ, nach der Maharadja war darunter. Erst freilich er Burthart mit einem freundlichen Blick, das Schickal er rasch auf ihn zu und sagte verbindlich: „Das Schickal hat uns heute aber auch nicht für einen Augenblick zusammengeführt, darum wollen wir uns wenigstens zum Abschied die Hand reichen.“

Sie standen ein wenig abseits von den übrigen und das war gut so. Denn in dem Augenblick, als Burthart die ihm entgegengehaltene Hand sah, empfand es ihm plösig: „Sattar Khan.“ — Das Lächeln wich nicht aus dem Gesicht des Jüders, doch seine Stimme hatte einen ganz anderen Tonfall, als er sagte: „Man soll sich wichtiger Wahrung zur rechten Zeit erinnern.“ Und als Burthart ob der wohlüberlebenden Mühe betroffen schwieg, setzte er hinzu, so laut und harmlos, daß es die Umstehenden hören konnten: „So mögen Sie die Mangofrukt wirklich nicht?“

Schnell gefaßt nahm Burthart das Thema auf. „Doch, wenn Sie den starken Zerpentungsschmack vermischen läßt.“ Wieder sank die Stimme des Maharadja herab. „Wogens um die sechste Stunde wird Ihnen ein Händler Mangos aus Baroda anbieten. Kaufen Sie nichts, doch folgen Sie ihm ohne Bedenken.“

Und mit einer verbindlichen Bewegung reichte er Burthart die Hand, verabschiedete sich von den anderen und folgte zwei reichgekleideten Dienern, die schon auf ihn gewartet hatten. — Einmal ging Burthart heim und suchte wieder einmal Ernung in den Wust seiner Gedanken zu bringen. Das Gedachte ihm indes vorläufig nicht. Und in seiner Rat machte er Hassan Dschamal noch einen Besuch, der bereits, schließend

Leistungsanteils, fordern eine Verringerung um rund 35 v. H. einzutreten.

## Politische Rundschau

### Die „Abriingung“ der anderen.

Der Vorsitzende der amerikanischen Senatskommission für Marineangelegenheiten, Hale, hatte eine ausgedehnte Konferenz mit Coolidge. Nach der Besprechung gab Hale dem Pressevertreter eine Erklärung ab, nach welcher er beabsichtigt, dem Senat die Durchführung eines Marinegesetzes einzusetzen. Das den Bau von acht Kreuzern und die Umwandlung von sechs Schlachtschiffen mit Kohlenfeuerung in solche mit Dampfkraft vorzuziehen.

**Sinowjew über die englischen und amerikanischen Wahlen.**  
Sinowjew beschäftigte sich in einer Rede mit den englischen und amerikanischen Wahlen. Unter anderem betonte er, daß sowohl Coolidge's Sieg in den Vereinigten Staaten als auch Walden's Erfolg in England wenig zu bedeuten, als daß die Bourgeoisie wiederum alles auf eine schwarze Karte gesetzt habe.

**Keine Beschlagnahme deutschen Eigentums in Italien.**  
Die italienische Regierung teilte dem Vorkämpfer des deutschen Reiches, Freiherrn v. Neudorff durch Note vom 7. November mit, daß sie unter Wiederholung ihrer früheren mündlichen Zusage die Aufhebung erteilt, von dem im Friedensvertrage von Versailles gewährten Rechte bezüglich des deutschen Privateigentums keinen Gebrauch zu machen.

**Der gestürzte Herriot.**  
Der Ministerpräsident Herriot dankte dem Vorkämpfer Lord Creme für den Besuch, den ihm dieser abgeteilt hatte, und für die Wünsche, die er ihm namens der englischen Regierung ausgesprochen hat. Ministerpräsident Herriot erklärte dem Vorkämpfer, er sei von den Worten, die der neue Ministerpräsident Baldwin bei seiner Rede auf dem Bankett in der Guild Hall ihm gewidmet habe, sehr gerührt.

**Nationale Wiede der Franzosen.**  
Habas berichtet aus Amiens, dort seien in eine öffentliche Versammlung, in der ein deutscher Redner das Wort ergriff, Manifestanten unter Führung der Marcelline eingedrungen und hätten den Redner ausgepöffelt. Im Verlaufe der Schlägerei sei ein Mann verundet worden. Auch in Gharbich sollte gestern in einer öffentlichen Kundgebung der Liga der ehemaligen Kämpfer einer Deutscher das Wort ergreifen. Die Vereinigung der Frontsoldaten hat das jedoch durch eine Kundgebung verhindert und den Bürgerweiser zum Erlaß eines Verbotsgesetzes für den Deutschen veranlaßt.

**Eine Zusammenkunft Herriot-Baldwin.**  
Nach einer Meldung aus London rechnet man in offiziellen Kreisen mit der Möglichkeit einer Zusammenkunft zwischen Herriot und Baldwin. Eine solche Zusammenkunft würde aber erst nach Eröffnung des Parlaments erfolgen.

## Gokales.

**Auswurf und Schöpfung von Geldstrafen.** Für Geldstrafen, die an Stelle einer an sich verurteilten Freiheitsstrafe festgesetzt werden, gelten nach einem Bescheide des Justizministers bei der Registrierung im Strafregister dieselben Vorschriften wie für andere Urteile, die auf Geldstrafe lauten. Ueber deren Behandlung waren Zweifel aufgetaucht. Eine Ausnahme machen höchstens bestimmte Strafen, die ungenügend sind. Die an Stelle von Freiheitsstrafen festgesetzten Geldstrafen sind deshalb nur in demselben Umfang wie sonstige Geldstrafen der Strafregisterbehörde mitzuteilen und unterliegen auch für die Ausstufungsbestimmung und die Tilgung der Prüfen, wie sie für Geldstrafen festgesetzt sind.

**Schwierigkeiten bei der Ueberweisung auf Bankkonto.** Die Ueberweisung von Dienstbesoldungen auf Bankkonto begegnet mitunter Schwierigkeiten, weil einige Banken von der Bank eine Erklärung über die Verpflichtung zur Rücküberweisung von Besoldungen verlangen, deren Fälligkeit der Empfänger nicht erlebt. Die Banken sind deshalb vom Reichsminister

der Finanzen darauf hingewiesen worden, daß eine solche Erklärung nicht mehr nötig ist. Anträgen von Beamten auf Ueberweisung ihrer Dienstbesoldung ist ohne weiteres stattzugeben.

**Höhere Aufwandsgebühren.** Eine höhere Aufwandsgebühren ist jetzt von der Reichsbahn für größere Geschäftsakte, die nicht unter den Begriff „Handgeld“ fallen, eingeführt worden. Auf bestimmten, durch Ausnahmefälle gekennzeichneten Stationen werden für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 40 Pf., für jeden folgenden Tag weitere 40 Pf. erhoben. Die Tage der Lebergabe und Zurücknahme werden für einen vollen Tag gerechnet.

**Die Gemeindefinanzen und das Besoldungsgesetz.** Zum Besoldungsgesetz hat das Reichsjustizministerium eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Wenn eine Stadt zehn Beamte im Bürodienst beschäftigt, dann muß sie sie in einem angemessenen Verhältnis, etwa je zur Hälfte, auf die Stellen des einfachen und des höherwertigen Bürodienstes verteilen. Dies gilt im Reich und in den Ländern. Die Gemeinden dürfen keine Ausnahmen machen. Sie würden sonst ihre Beamten günstiger stellen als die vergleichbaren Reichsbeamten. Dies wird aber durch das Besoldungsgesetz verboten. Durch eine geeignete Gliederung lassen sich nach Ansicht des Justizministeriums überall die Stellen des einfachen und des höherwertigen Bürodienstes voneinander trennen. Eine Ausnahme machen die kleinen Gemeinden. Bei der Verteilung der Gemeindefinanzen auf die einzelnen Besoldungsgruppen dürfen aber die Angehörten regelmäßig nicht in Rechnung gestellt werden. Die Entscheidung erfolgte auf den Einpruch des Reichsministers der Finanzen gegen die Besoldungsordnung der Stadt Gredemühl 1. W.

**Zivilidioten und Julage.** Der Zivilidioten wird von einzelnen Dienststellen schon vor der Entlassung erteilt. Das Reichsjustizministerium macht darauf aufmerksam, daß dies unzulässig ist. Einzelnen Berufsangehörigen werden unberechtigt Vorteile gegenüber ihren Kameraden eingeräumt. Der Schein muß bei der Entlassung erteilt werden. Dann ist es vorzuziehen, daß bei der Entlassung weder der Zivilidioten erteilt, noch die Julage zu den Leberabgabengebühren an dessen Stelle gewährt werden. In dem Fall der Schein nur auf Antrag erteilt wird, so muß doch die Julage an Stelle des Scheins vom Amt wegen festgelegt werden.

## Aus Kreis und Nachbarkreisen

### Der Wirtschaftsverband Mitteldeutschlands.

**Salle, 12. November.** Gestern mittag fand im Sitzungssaal der Hugo Stinnes-Nieder-Montan- und Zehrente U. G. eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, an der über 150 Personen aus den Kreisen der Industrie, des Handels und des Handwerks Mitteldeutschlands teilnahmen. Ferner nahmen an der Sitzung teil: Reichswirtschaftsminister Hamm, Vertreter des Oberpräsidenten, der Regierungspräsidenten zu Merseburg, Regierender Regierungspräsident von Magdeburg, des Landeshauptmanns und der Thüringer Regierung. Die Sitzung wurde in Behinderung des 1. Vorsitzenden Generaldirektor Dr. Hoffmann vom Handelskammerpräsidenten Mai-Erfurt eröffnet und geleitet.

Die Tagung begann mit einem Vortrag des Herrn Stadtrat Kaemper über **den Gegenwert für die Kleinhandelssteuer.** Redner betonte in kurzen Zügen den Gegenwert und verlangte eine neue Formulierung der Steuererhebung und der Geldleistungen bei der Einführung der Steuern. Alle Organisationen haben sich gegen diese Steuer ausgesprochen, da sie eine ungewisse Gefahr für unser Wirtschaftsleben bildet. Der Wirtschaftsverband Mitteldeutschlands lehnt diese Steuer einmütig ab; die Gründe der Ablehnung sind sich dem Reichsdirektor des Finanzministeriums. Ferner spricht der Wirtschaftsverband die Erwartung aus, daß die Umsteuerung 30 Prozent herabgesetzt werde, um eine vollständige Abschaffung vorzubereiten.

Im Anschluß hieran sprach Herr Landrat a. D. Mangold über das **Steuerprogramm des Wirtschaftsverbandes,** welches klare und einfach verständliche Steuererfolge fordert, die im Wege der Gesetzgebung erlassen werden. Ferner einfache Veranlagung und Erhebung bei Realsteuern, die Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit als notwendig anstehend und

### Viertes Buch.

„Mangos, Sahib, küssliche Mangos aus Baroda.“  
Ein findender Händler rief es Hans Wurthart hin und bot ihm den Korb. Wurthart machte eine abnehmende Handbewegung, die sich so ziemlich auf den ganzen Schwarm seiner und freisprechender Händler erstreckte, die ihm allen möglichen Klunder aufbieten wollten.

Schon war er eine ganze Strecke gegangen, da hörte er wieder die bittende Stimme neben sich: „Mangos, Herr, Mangos aus Baroda.“ Und wieder hörte er den Arm. „... aus Baroda, Herr!“

Er schreute zusammen und nickte dem Händler zu. Der setzte sein Korb auf die Schulter und ging eilig, aber unzufällig vor ihm her; ein schmutziges oder ein Teufel, der sein eignes Dasein mühsam dahinküßelte. Das leichte Fräuleinchen schenkte ihm fast niederknien und die rechte Hand ludte es krampfhaft auf der Schulter zu halten. Seine Hand —

(Fortsetzung folgt.)

### Die Zukunft der preussischen Schiffer.

Ein Teil der Schiffer war schon in den letzten Kriegsjahren für militärische Zwecke eingesetzt worden und wurde während der Revolutionswirren kurzzeitig auf aller möglichen Benutzung „beschlagnahmt“. Erst allmählich konnte die Regierung die Verfügung über diese Bauten wieder erlangen, die ja zum großen Teil solitare Kunstidentmaler sind. Ueber die vom Staat durchgeführte Renovation der einzelnen Schiffe und über die Zukunft dieser Bauten macht Oberinspektor Sahner in neuesten Mitteilungen. Man unterscheidet zwei Gruppen von Schiffen: die sogenannten Denkmalsbauten, bei denen die Mächtigkeit auf die Erhaltung des künstlerischen und geschichtlichen Wertes in der ersten Linie ruht, und die sogenannten Nutzbauten, bei denen die Zweckmäßigkeit im Vordergrund steht. Als unerbittlich wurden diejenigen Gebäude oder Gebäudeteile betrachtet, bei denen ein unerbittlicher, einheitlich gewachsener künstlerischer Komplex an seiner historischen Stelle noch erhalten war. Viele der bedeutendsten Schiffe wurden zu Museumsbauten zur Verfügung gestellt, fast das gesamte Schloß, das Festungsberger, das Schloss in Kassel, in Potsdam und das Schloß in Potsdam. Als unerbittlich wurden diejenigen Gebäude oder Gebäudeteile betrachtet, bei denen ein unerbittlicher, einheitlich gewachsener künstlerischer Komplex an seiner historischen Stelle noch erhalten war. Viele der bedeutendsten Schiffe wurden zu Museumsbauten zur Verfügung gestellt, fast das gesamte Schloß, das Festungsberger, das Schloss in Kassel, in Potsdam und das Schloß in Potsdam. Als unerbittlich wurden diejenigen Gebäude oder Gebäudeteile betrachtet, bei denen ein unerbittlicher, einheitlich gewachsener künstlerischer Komplex an seiner historischen Stelle noch erhalten war. Viele der bedeutendsten Schiffe wurden zu Museumsbauten zur Verfügung gestellt, fast das gesamte Schloß, das Festungsberger, das Schloss in Kassel, in Potsdam und das Schloß in Potsdam.

die Trennung der Steuerlasten auf Reich und Länder und Gemeinden wieder eingeführt will. In die Steueransätze der Gemeinden müssen Personen hineingehört werden, die auf eine gerechte Steuerverteilung hinwirken. Redner vertritt sich des Weiteren über die einzelnen Arten der Steuern und die Stellungnahme des Wirtschaftsverbandes hierüber. Der Wirtschaftsverband steht auf dem Standpunkt, daß diejenigen Steuern, die wenig Ertrag bringen sollen, werden, und die anderen auf einige wenige Steuern zu beschränken sind.

In ausführlicher Weise berichtete Herr Prof. Dr. Hoffmann in Halle über die Arbeiten des Wirtschaftsverbandes gegenüber der 3. Mittelschleife des Wirtschaftsverbandes. Der Wirtschaftsverband hat die Denkmalsbauten der Braunkohle und fordert besondere Aufmerksamkeit für den mitteldeutschen Braunkohlebergbau, als den wichtigsten Industriezweig Mitteldeutschlands. Mitteldeutschland blieb in seiner industriellen Entwicklung früher gegenüber dem Westen bedeutend zurück, dies habe sich aber seit Beginn des 2. Jahrzehnts geändert. Mitteldeutschland gab nach, indem die westliche Industrie in Mitteldeutschland mehr Fuß gefaßt habe. Redner streifte dann das Thema der mitteldeutschen Wasserstraßenpläne, das vor allem die Elbe-Saale-Kanalisation vorzieht und ebenfalls von ganz besonderer Bedeutung für das Wirtschaftsleben Mitteldeutschlands ist. Er machte die Mitteilung, daß sich das Reichsfinanzministerium bei der Bekämpfung der Mittelschleife des Wirtschaftsverbandes im Kampf genommen werden soll. Auch besteht die Absicht, in Erfurt die zweite Luereberstadt zu schaffen. Am Schluß seiner Ausführungen behandelte Redner die Mitteldeutschen Siebungspläne, er forderte die Aufstellung Mitteldeutschlands in besonderen Flächen für Wohnbebauung, Industrie und Wohnungen. Eine großzügige Aufteilung der Mittelschleife in Industriegebiete, Wohngebiete, Hauptverkehrsstraßen und Flächen soll wieder sofort erfolgen, um eine organische Entwicklung Mitteldeutschlands zu ermöglichen. Alle Vorträge wurden mit großem Interesse aufgenommen.

**Reichswirtschaftsminister Hamm** hielt sodann anstelle des verabschiedeten Finanzministers Bucher einen interessanten Vortrag über die Wirtschaftslage Deutschlands. Er lehrte gegenwärtig in wirtschaftlichen Dingen, so führte der Minister aus, die sich durch fortschreitende Preissteigerungen besonders auswirken und die Folge sind weitere Lohnforderungen. Hier Einhalt zu tun, ist ungewiss schwer. Die vergangenen Jahre haben uns viel Entschörungen und Sorgen gebracht, wir haben die Kraftkraft verloren und müssen versuchen durch Zurück und wiederzukommen. Der Minister erklärte, daß die Wirtschaftslage Deutschlands im weiteren das Londoner Abkommen, was uns wirtschaftlich nicht und was es uns für Kosten auferlegt. Gefahren und Schwierigkeiten in unserem Wirtschaftsleben treten allorts auf. Auch die Anleihe kann uns die Schwierigkeiten nicht erparen. Wir können letzten Endes unsere Reparationslasten nur zahlen durch eine gesteigerte Ausfuhr oder durch Veräußerung deutscher Werte. Nur ganz langsam können wir wieder zur Kaufkraft kommen. Was sieht es heute in Europa, namentlich in Mitteleuropa aus? Der europäische Markt ist überall gesunken und der amerikanische ist erhöht, dies bedeutet für die nationale Wirtschaft aller Völker eine ungewisse Gefahr, die sich auf den Weltmarkt auswirkt. Was die Schicksale haben für unser deutsches Wirtschaftsleben ein besonderes Kapitel und es wäre eine schwere Gefahr für uns, sollte unsere Landwirtschaft zum Erliegen kommen. Der Reichswirtschaftsminister hat die kleinen Zollvorlagen durchgearbeitet und wird sie dem neuen Reichstag vorlegen. Einzelne Einfuhrverbote sollen bereits in nächster Zeit erfolgen. Redner vertritt sich sodann über die Steuerfrage und betont, daß die Aufhebung der Umsatzsteuer von 11 Prozent nicht lange wird ertragen können. Die Reichsbahn wird alsbald die Frage prüfen müssen, ob eine Erhöhung der Zölle eintreten kann. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Herr Minister, daß es unser aller Aufgabe ist, daß deutsche Volk über diese schwere Zeit hinwegzukommen und daß können wir nur erreichen, wenn wir einig sind, um ein wirtschaftliche Wirtschaft führen. Einmütiger Beifall wurde dem Redner für seine Ausführungen gesollt.

## Aus dem Reiche.

### Aus der Reichshauptstadt.

**Kesselerception in einer Bonbonfabrik.** In der Bonbonfabrik und Bonbonfabrik in der Feurigstr. 56

Vazovette gekümmert wurden, sollen die freien Räume für eine Gedenktafel, ein Volkstänkmuseum oder ähnliches ausgenutzt werden. Hübner betont, daß die Sicherheit an historischen Schöpfungen ungewiß dem entzogen wird, was in dem dem Preussischen Landtag vorgelegten Vergleichsprotokoll mit der Krone vorgelesen ist. Ueber die Erhaltung dieser Schöpfungen hat Hübner betont, daß die Denkmale zu erhalten haben, das was historische Objektivität nennt, zu erreichen gestuft, und zwar schon jetzt, damit die Teilung des Besitzes bei der Auseinanderlegung mit der Krone bereits in möglichst vollkommener Weise nach den Gesichtspunkten der historischen Objektivität geschehe. Vor dem wir uns dazu entschließen müssen, möglichst bei allen Denkmalsbauten der der Erhaltung zugrunde zu legenden Zustand aus auf Grund der Urkunden festzustellen und, wenn tunlich, auf die letzten Quellen, die Bauakten und Bauzeichnungen, die Beschreibungen und Inventare, zurückzugehen. Wir denken nicht an Wiederherstellungen von ungenügend erhaltenen Denkmälern in dem berechtigten Sinne früherer Zeit; denn wir sehen an vorhandenen Beispielen zu deutlich, daß die Ergebnisse einer abscheulich getreuen Einföhrung in den Stil eines Bauwerkes nach wenigen Jahrzehnten bereits jene schillernde Zweifeltätigkeit des ästhetischen Eindruckes hervorbringt, die wir empfinden. Wir müssen die Denkmale in dem Zustand, in dem sie sich befinden, mit vorrichtiger Hand die Dinge wieder an ihren alten Platz oder suchen sie durch Entfernung unorganischer Zutaten zu reinerer Wirkung zu bringen.

**Das Urbild der Familie Mohr in Schillers „Müßern“.** In der „Süddeutschen Tageszeitung“ sucht Anton Gegenbauer zu beweisen, daß das Urbild der Familie Mohr in Schillers „Müßern“ ein freireichliches Geschlecht in Wöhrmen war. Bei Neubehrens in Wöhrmen und Schlacht in Wöhrmen erhebt sich als Erinnerungsgedächtnis an vergangene Dorerenheit der Hohenstaufen. Dieser Besitz wurde im Jahre 623 an den reichsdeutschen Freireich Maximilian von Mohr von Adenauer und Lieberich verkauft. Maximilian von Mohr befreite am Hierarchischen Hofe die hohe Frau des Geheimrates und Vormund der Erben nach dem Tode Herzog Leopold von Österreich. Am Jahres 1777 veröffentlichte er die „Geschichte des Schloßes Schloß Magazin“ eine Skizze, betitelt: „Vor Geschichte des menschlichen Herzens“. Aus dieser Skizze soll nun Schiller die Anregung zu seinen „Müßern“ genommen haben.



Schneeberg explodierte ein Kupferkessel, der zum Bombenbau benutzt wird. Durch die Explosion entwickelten sich Dampf. Der Sohn des Besitzers, der 20 Jahre alt war, wurde durch die Explosion schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er sich in einem Koma befindet. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

**Cherleschen, 12. November.** (Gefinnungswegweiser des Landrats.) Der hiesige Landrat Dr. Seine, der sich letzten mit besonderer Aufopferung als Aufseher der Gefinnungswegweiser hat, hat seinen Austritt aus der Gefinnungswegweiser-Gesellschaft erklärt, um eine neue Partei zu gründen, die er als „Gefinnungswegweiser-Partei“ bezeichnet. Darüber sind seine Genossen, die ihm mit um Amt und Würden verholben haben, natürlich sehr erbittert. Man erinnert den Landrat im „Tagblatt“ an seine vor der Landratswahl gegebenen Versprechungen und verlangt in verletzter Weise Niederlegung des Amtes, um sie anderen Gefinnungswegweisern zu überlassen.

**Zeitz, 12. November.** (Unter der Anlage des Leinwandwerks.) Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Zeitz ist durch Beschluss des Amtsgerichts Zeitz das Verbot gegen den ersten Klassenbesitzer der städtischen Zeitz in Zeitz erhoben worden, weil er hinsichtlich der Anlage für eine Leistung zur Befriedigung des täglichen Bedarfs eine Vergütung gefordert zu haben, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthält. Der Fall, daß gegen einen Sparfassenbesitzer oder -rentanten im Deutschen Reich öffentliche Anlagen wegen Leistungswunders erhoben wird, ist wohl einzig dastehend. Öffentliche Sparfassen sind Einrichtungen des öffentlichen Rechts. Die städtische Sparkasse Zeitz, als Anstalt der Stadtgemeinde Zeitz, ist somit eine Behörde, wie auch der Vorstand der städtischen Sparkasse Zeitz die Eigenschaft einer öffentlichen Behörde hat und die Sparkasse gerichtlich außergerichtlich zu vertreten hat. So steht es wenigstens nach der Ansicht der Staatsregierung bestätigten Sparfassenbesitzer. Die Zeitzer Stadtbank ist lediglich eine Anstalt der städtischen Sparkasse und firmiert mit: „Zeitzer Stadtbank“, ist somit kein Handelsunternehmen. Zu den Pflichten der deutschen Sparfassenbesitzer muß, so wird der „Magdeburger Zeitung“ geschrieben, der Antrag der Staatsanwaltschaft und der Beschluss des Amtsgerichts Zeitz keine Beurteilung hervorbringen, wenn der erste Klassenbesitzer vor den Strafrichter gezogen werden kann.

**Jena, 11. November.** (Gemeinderatswahlen in den ausgemeindeten Orten.) In den Orten Lobeda, Mühlitz und Kunitz, die seit dem 1. Oktober nicht mehr zum Stadtreich Jena gehören, fanden die Gemeinderatswahlen statt. In allen drei Orten ist eine bürgerliche Mehrheit erzielt worden. Damit ist zugleich entschieden, daß weitere Anträge auf Wiedereingemeindung nicht gestellt werden.

**Zotmund, 11. November.** (Der Mörder einer Frau.) Dem auf dem Eisen- und Stahlwerk G. Höflich beschäftigten Arbeiter Johannes Schulz wurde, als er das Bett verlassen, von dem Korridor ein für ihn abgegebenes Paket in der Größe eines Zigarettenkastens überreicht. Bei dem Versuch des Schulz, in seiner Wohnung das Paket zu öffnen, explodierte dessen Inhalt, der aus schweren Sprengkörpern bestand. Dem Schulz wurde der Leib auf- und die Hand abgerissen. Seine im Zimmer weilende Haushälterin sowie vier Kinder wurden lebensgefährlich verletzt. Die Zimmerreinigung wurde vollständig demoliert. Schulz starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Auch die anderen vier Verletzten glaubt man kaum am Leben erhalten zu können. Über den Täter fehlt jede Spur. Man nimmt an, daß es sich um einen Nachbarn der Frau des Schulz handelt.

**Janow, 11. November.** (Schieferei.) In einem Hause gerieten zwei Untermieter, Elbeshausen und Klein, in Streit. Elbeshausen lag in angebettem Zustand nach Hause und drang in das steinerne Schlafzimmer hin, um diesen aus der Wohnung zu entfernen. Stein, der im Bett lag, holte einen Revolver hervor, gab fünf Schüsse auf seinen Angreifer ab und verletzte Elbeshausen mit drei Wunden, von denen zwei Bauchschüsse waren. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo er gestorben ist. Stein wurde festgenommen.

### Die Schiebererei eines sozialistischen Stadtverordneten.

**Wien, 12. November.** Der sozialdemokratische Beigeordnete Schaefer ist seit Freitag nach Verschwunden. Die nachfolgenden Affäre liegen folgende Tatsachen zugrunde:

1. Schaefer ist einer der Redaktionsmitglieder der Wiener Stadtverwaltung. Zentrum und Sozialdemokratie hatten unter der Führung des Oberbürgermeisters

das Heft in der Hand. Der sozialdemokratische Beigeordnete Schaefer übernahm das Ressort der Zwangswirtschaft. Er suchte auch jetzt noch, durch die von ihm gegründete Zwangswirtschaftsgesellschaft m. B. G. die Zwangswirtschaft in eine Wirtschaft zu verwandeln. Darüber herrschen seit vielen Wochen und Monaten in kommunalpolitischen und wirtschaftlichen Kreisen scharfe Auseinandersetzungen. Ein Antrag der Wirtschaftspartei der Stadtverordnetenversammlung, der die Abschaffung der Zwangswirtschaft für die städtischen Wirtschaft und sämtlicher städtischer Regiebetriebe betraf, wurde seit vielen Wochen von der Tagesordnung der städtischen Stadtverordnetenversammlung auf die Tagesordnung der anderen Stadtverordnetenversammlung verschoben, so daß die Öffentlichkeit fast mißtrauisch wurde. Erst in der vorigen Woche wurde dem Oberbürgermeister Dr. Auenauer von rechtsseitiger Seite der Stadtverordnetenversammlung in einer die Jahre zurückliegenden Angelegenheit fort bestehendes Material gegen den Beigeordneten Schaefer überreicht. Als Schaefer damals das Ressort der Zwangswirtschaft übernahm, trat er, ein überzeugter Anhänger der sozialistischen Zwangswirtschaft auf die hiesigen Konditionen heran und bot ihnen Wohl im Überflusse an, wenn an ihn 60 000 Mark gezahlt würden. Dieser Betrag soll gezahlt worden und in die Tasche des sozialdemokratischen Beigeordneten geflossen sein. Der Oberbürgermeister hat sich dann nach Kenntnisnahme des Materials und nach einer Unterredung mit den Oberleitern der Wasserleitung von der Richtigkeit der Anschuldigung überzeugt und hat das gesamte Material der Staatsanwaltschaft übergeben.

## Eine Mahnung!

Zur nationalen Wehrpflicht gehört die Werbung neuer Wehr für das

## Merseburger Tageblatt

Desgleichen schreiben in Zusammenhang mit dieser Frage noch andere Anschuldigungen gegen Schaefer. Er hat sich oft einladen lassen von denen, die ihm die Wehrungsgelder zur Wehrlieferung gaben. Schaefer hat diesen Herren dafür der Kopf des Oberbürgermeisters freigelegt in den städtischen Theatern zur Verfügung gestellt. Man erwartet, daß außer dieser einen Skandalaffäre noch weitere aufgedeckt werden dürfen, zumal es auch in anderen Stellen in der Stadtverwaltung ganz erheblich freit.

### Kunst und Wissenschaft

Die Erhaltung der Gräber berühmter Nürnberger ist jetzt zwischen dem Nürnberger Stadtrat und der Verwaltung des protestantischen Kirchenvereins als der Träger der alten Nürnberger Kirche geregelt worden. Die Kirchenverwaltung hat sich bereit erklärt, die Grabstätten einer Reihe von Persönlichkeiten nicht mehr belegen zu lassen, so daß deren Gräber dauernd in ihrem jetzigen Zustand erhalten werden können: Anselm Feuerbach, Ludwig Feuerbach, der Stadtmaler und Bildhauer Peter Häfner, der Glasmalerei Meister Hans, der Bildhauer Daniel Ammann, der Humanist Willibald Kirchner, der Maler und erste deutsche Geographische Joachim von Sandrart und die Bildhauer Veit Stof und Peter Vischer. Alle diese Grabstätten befinden sich auf dem Nordus-Friedhof, nur die Leiche von Peter Häfner befindet sich auf dem Johanneiskirchhof. Auf dem letzteren ist auch die Grabstätte von Hans Sachs, doch ist das Grab des Dichters selbst hier nicht genau bekannt. Das Grab Albrecht Dürers ist Eigentum des Albrecht-Dürer-Vereins, dessen Name schon für eine dauernde Erhaltung bürgt.

Der Majernbasillus gefunden. Aus Tönn wird gemeldet: Dr. Kasjama von Laboratoriuo Kitzauo teilte mit, daß ihm die Entdeckung der Majernbakterie gelungen sei.

Ein englisches Geschenk für das Berliner Museum. Als Geschenk eines Londoner Kaufmanns, Langton Douglas, ist jetzt eine bisher unbekannt Handzeichnung Albrecht Dürers in das Kupferstichkabinett der Berliner Museen gekommen. Das illustrierte Blatt, das kürzlich in London aufgetaucht ist, zusammen mit einigen anderen Zeichnungen, die vielleicht gleichfalls von Dürer sind, und mit der nun in Berlin befindlichen Zeichnung zusammengehören, stellt einen schreitenden Satyr dar. Mit der Feder in prachtvoll strömendem Umriß und plastisch modellierenden Strichlagen entworfen, offenbar eine Arbeit des noch jungen Künstlers aus der Zeit seiner Holzstiche für die Offenbarung des Johannes, ist das Bildchen in sehr charakteristischer Form in lebendiger Bewegung gefaßt. Der Satyr an Dürer-Zeichnungen, den das Berliner Museum besitzt, erhält damit einen höchst einen höchst erfreulichen Zuwachs.

### Bunte Zeitung.

Die Profeten wenden sich vom Christentum ab. Wie von der Verlesung der Profeten in Chouahabanga gemeldet wird, ist dieser ebenmäßig und einflussreiche Indianer, nimmt des öftlichen Nordamerikas, der sich schon seit langer

Zeit zum Christentum bekennt, im Begriff, das Christentum abzuschreiben und wieder zur alten heidnischen Religion der Väter zurückzukehren. Man will im Januar ein großes Religionsfest veranstalten, bei dem die alten Götter der Profeten wieder verehrt werden. Die Profeten mit der Stammesreligion werden bekanntgemacht. Der Häuptling der Profeten, der den vereinigten Namen „Die Doppelstamm“ führt, erklärte bei dieser Gelegenheit, daß eine große Zahl Indianer die Wiedereingeweiht gemacht habe, welche ungenügenden Einfluß des Christentums auf die weiße Welt ausgeübt haben. Angefaßt dieses Einflusses sehen sich die Profeten in der Pflicht, zu dem alten Glauben ihrer Väter zurückzukehren.

Regenwetter, sinesische Kriegserklärung. Die englische Flotte meldet, daß die Flotte Sinesien ungefähr 8500 Sinesische Kriegserklärung aus Stellung zum Gebrauch der Soldaten in den letzten Kämpfen im Shanghai-Distrikt bezogen. Teilnehmer an den Kämpfen erzählen, daß bei Regenwetter nur ein Teil der Soldaten Graber auswar, während der andere Teil die Regenwetter hielt. Auf dem Marsch pflegen die Soldaten abwechselnd die Regenwetter zu tragen.

### Handel und Verkehr.

**Wetterber.**  
Wir werden jetzt immer unter „Beste Dopeisen“ ein Stimmungsbild der Berliner Börse bereits an dem Tage, an dem die Börse stattfindet, geben. Das Stimmungsgebild vom 12. November haben wir bereits gekennnt veröffentlicht. D. Red.

**Notenkurse.**  
Berlin, 12. Nov. Kolonnen 80,225—81,025, Schweizer 80,6—81,18, Italiener 18,09—18,19, Schweizer 80,6—81,18.

**Herabsetzung.**  
Berlin, 12. Nov. Am Markt der Dollarskassa neue Leistungen war heute etwas mehr Bedarf vorhanden. Der Kurs wurde auf 80,3% herabgesetzt. Goldanleihe unverändert.

### Berliner Börse vom 12. November 1924.

Bankg.	25,9	Chem. Fabrik	27,7	Röhre Industrie	9,8
Bankg. D.	10,7	Chem. Fabrik	60	Röhre Industrie	120
Bankg. K.	2,4	Chem. Fabrik	60	Röhre Industrie	9,8
Bankg. M.	2,4	Chem. Fabrik	60	Röhre Industrie	9,8
Bankg. N.	2,4	Chem. Fabrik	60	Röhre Industrie	9,8
Bankg. O.	2,4	Chem. Fabrik	60	Röhre Industrie	9,8
Bankg. P.	2,4	Chem. Fabrik	60	Röhre Industrie	9,8
Bankg. Q.	2,4	Chem. Fabrik	60	Röhre Industrie	9,8
Bankg. R.	2,4	Chem. Fabrik	60	Röhre Industrie	9,8
Bankg. S.	2,4	Chem. Fabrik	60	Röhre Industrie	9,8
Bankg. T.	2,4	Chem. Fabrik	60	Röhre Industrie	9,8
Bankg. U.	2,4	Chem. Fabrik	60	Röhre Industrie	9,8
Bankg. V.	2,4	Chem. Fabrik	60	Röhre Industrie	9,8
Bankg. W.	2,4	Chem. Fabrik	60	Röhre Industrie	9,8
Bankg. X.	2,4	Chem. Fabrik	60	Röhre Industrie	9,8
Bankg. Y.	2,4	Chem. Fabrik	60	Röhre Industrie	9,8
Bankg. Z.	2,4	Chem. Fabrik	60	Röhre Industrie	9,8

### Berliner Fremdenverkehr vom 12. November 1924.

Belgien	5	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Dänemark	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Deutschland	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
England	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Frankreich	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Italien	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Niederlande	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Polen	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Portugal	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Russland	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Schweden	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Schweiz	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
USA	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Japan	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Sibirien	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Indien	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Australien	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Neuseeland	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Südafrika	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Brasilien	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Argentinien	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Chile	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Peru	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Kolumbien	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Venezuela	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Guatemala	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Honduras	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
El Salvador	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Nicaragua	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Kuba	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
Mexiko	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5
USA	1	Frankreich	3	West. dem. Welt	5

### Leipziger Börse vom 12. November 1924.

Chem. Fabrik	2,5	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg.	2,5	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg. D.	12,25	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg. K.	16,9	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg. M.	16,9	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg. N.	16,9	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg. O.	16,9	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg. P.	16,9	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg. Q.	16,9	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg. R.	16,9	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg. S.	16,9	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg. T.	16,9	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg. U.	16,9	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg. V.	16,9	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg. W.	16,9	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg. X.	16,9	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg. Y.	16,9	Frankreich	2,3	USA	0,145
Bankg. Z.	16,9	Frankreich	2,3	USA	0,145

### Produktenmarkt.

**Berlin, 12. Nov.** Die heutige Stimmung war ausgeprochen flau. Die nachgefragten Waren hatten die Käufer merklich nachgelassen. Am Mehrmarkt war es wieder stiller geworden. Für Weizen und Roggen waren die geforderten Preise nicht zu erzielen. Gerste in besserer Qualität fand Käufer, mindere Sorten wenig beachtet. Hafer gleichfalls ruhig. Futtermittel still bei kleinem Geschäft.

### Berliner Schlachtviehmarkt vom 12. Nov.

Mattigkeit: 1829 Rinder, 503 Bullen, 444 Ochsen, 882 Stiere, 1683 Kälber, 4675 Schafe, 8702 Schweine, 34 Ziegen, 2186 ausl. Schweine. Es notierten: Ochsen 1. Kl. 43—47, 2. Kl. 38—41, 3. Kl. 34—36, 4. Kl. 30—32, Bullen: 1. Kl. 43—45, 2. Kl. 39—41, 3. Kl. 33—36, Rindern und Stiere: 1. Kl. 43—47, 2. Kl. 37—41, 3. Kl. 29—33, 4. Kl. 25—28, Schafe: 1. Kl. 38—43, 2. Kl. 28—33, 3. Kl. 22—25, Schweine: 1. Kl. 79—80, 2. Kl. 76—78, 3. Kl. 73—76, 4. Kl. 64—67, 5. Kl. 58—62, Ziegen: 1. Kl. 73—78, 2. Kl. 67—71, 3. Kl. 64—67, 4. Kl. 58—62, Kälber: 1. Kl. 73—78, 2. Kl. 67—71, 3. Kl. 64—67, 4. Kl. 58—62, 5. Kl. 53—57, 6. Kl. 48—52, 7. Kl. 43—47, 8. Kl. 38—42, 9. Kl. 33—37, 10. Kl. 28—32, 11. Kl. 23—27, 12. Kl. 18—22, 13. Kl. 13—17, 14. Kl. 8—12, 15. Kl. 3—7, 16. Kl. 0—3, 17. Kl. 0—3, 18. Kl. 0—3, 19. Kl. 0—3, 20. Kl. 0—3.

### Berliner Metallbörse vom 12. Nov.

Elektrolytphosphor 131,75, Raffinadephosphor 123—124, Weichblei 75,50—76,50, Kobalt 68,50—69,50, Aluminium 230 bis 240, Vanadium 510—520, Reinmetall 315—325, Silber in Barren (ca. 900 F) für 1 Kg 96—97.

# Dixin

## Henkel's Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!



**Dixin**  
Henkel

**Halle a S., Alter Markt 1 u. 2**  
**Meine**  
**Albert Martick Nachf.**  
Inhaber: Richard Ziemer  
**Qualitätsmöbel**  
Günstige Kaufgelegenheit in allen Preislagen sind im Gebrauch die billigsten

Ab Freitag, den 14. d. Mts. liegt ein freier Transport erstklassiger, okzidentlicher

**Rühe u. Färjen**



teils mit Abtammungsnachweis preiswert zum Verkauf.  
**W. Ziegenhorn, Schaafstädt.**  
Geraruf 32.

**Gute rote Speisemöhren**  
auch zu Futterzwecken geeignet,  
verkauft  
**Rittergut Döllnitz.**

**Gestrickte Damen-Jacken**  
in Wolle und Kunstseide  
Jumper — Blusenschoner  
Berchtesgadener - Jäckchen  
empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert  
**H. Schnee Nachf.**  
A. & F. Ebermann  
Halte a. S. Gr. Steinstr. 34.



Ab Freitag, den 14. d. Mts. steht wieder eine große Auswahl **4-6 jähriger Ermländer, Ostpreußen u. Russen** sowie mehrere billige **Ponys** in allen Farben u. Größen, auch einzeln zum Verkauf.  
**Louis Reimann, Halle 6**  
Landsbergerstr. 65.

**Strebjame Leute**  
finden lohnende Beschäftigung. Aufträgen an **„Merkur“**, Leipziger-Str. 16, Krönerstr. 16.

**Schafwolle**  
und Felle kaufe ständig zu Tagespreisen. Auch tausche sofort gegen gute Strichwolle. Dole auch ab. Porto wird vergütet.  
**F. Herrmann, Merseburg, Gotthardstr. 22**  
im Hahn.

**Geschenke**  
Für Bedarf und Luxus  
Porzellan / Kristall / Marmor  
Bronzen / Messing / Nickelwaren  
Rauchblische / Cerwagen / Hiparce  
Stahlwaren / Aluminium / Emaille  
— Erste Fabrikate —  
**Louis Böker**  
Halle/S., Leipzigerstr. 7

**Nicht 1 Paket Seifenpulver sondern 1 Paket Dixin**

müssen Sie verlangen dann haben Sie die Sicherheit ein wirklich hochwertiges Erzeugnis zu erhalten! **DIXIN** ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgezeichneter Walchwirkung und für jeden Walchzweck geeignet

Bei Eis und Schnee gebrauch sie täglich. Stets scharf und Kronentritt unmöglich.

**ORIGINAL H-STOLLEN**  
MIT DER FABRIKMARKE



**LEONHARDT & CO**  
BERLIN-SCHÖNEBERG

Zu haben bei ihrem Eisenhändler oder Schmied.

Ihre Wintergarderobe wird wie neu durch Färben oder Reinigen

in der  
**Färberei u. Reinigung Neumarktstor**  
vor der Saalebrücke.  
Schnell. Sauber. Billig.

# Pöhl-Motorpflüge!

Aus den Kreisen unserer Ackerbaumaschinen-Besitzer und-Interessenten hören wir aus allen Teilen Deutschlands, daß unsere Konkurrenz Gerüchte verbreitet, wir würden die Fabrikation unserer Ackerbaumaschine einstellen. **Hieran ist kein wahres Wort!** Im Gegenteil führen wir jetzt die Groß-Fabrikation dieses allbeliebten und bestbewährten Motorpfluges durch, um allen Lieferungs-Ansprüchen schnellstens gerecht werden zu können.

**Pöhl-Werke, Gössnitz**  
(Thüringen).

In jedes Haus gehört der Merseburger Kreiskalender 1925